

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 1 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4,20 M. Durch Träger und andere Vertretungen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer: 10 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restzahlung 1,50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Anruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2024.

Nummer 613.

Sonntag, 2. Dezember 1917.

71. Jahrgang.

Bei Cambrai weiter siegreich.

Oberleutnant Hans Valentiner versenkte im Aermelkanal 5 Dampfer mit 21 000 Br.-R.-To.

Entlastungs- oder Durchbruchabsicht in der Cambrai-Dauerschlacht?

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Schon volle zehn Tage währte am 30. November abends fast ununterbrochen die Dauerschlacht bei Cambrai. Die Schlacht, die man wohl die des rechten britischen Flügels, strategisch betrachtet, nennen kann, während die des linken bei Valenciennes zunächst noch abblieben ist. Einmal, Abblieben und Dauer dieser Cambrai-Dauerschlacht lassen nicht darauf schließen, daß es sich hier nur um eine Entlastung der Italiener handelt, wenn dem um Hilfe flehenden Italien aus von der britischen Presse erklärt worden ist, große Verbände könne man nach Italien nicht abgeben, wolle aber im Westen durch Fortsetzung der Offensive eine Entlastung bewirken. Wir sind der Ansicht, daß ein Durchbruch hierher der Art anstrebt und sogar an dessen operative Auswirkung gedacht worden ist (und haben dafür verschiedene Gründe). Der am 21. Nov. seinen Tag nach dem ersten entfallenen bei Valenciennes eingeleitete, breit angelegte Angriff der Franzosen, wie auch der bei St. Quentin hatten dagegen ohne jeden Zweifel den Zweck der Entlastung des britischen Durchbruchstums durch Abwendung deutscher Kräfte zum Ziel: sie zielten in ihrer Anlage auch ein wesentlich anderes Gesicht. Wir wollen bei den Gründen, die uns auf einen Durchbruchversuch der Briten mit entscheidender Tendenz zunächst auf das Schicksal des britischen Flügels, die Frage nur stellen, warum denn das einen solchen Versuch nicht an der Kasse wiederholt hat, da er bei einem Erfolg doch der Unterlegenheit näher gekommen wäre. Diese Frage wird beantwortet, wenn man auf den tiefen Schlamm in Flandern nicht im gleichen Maße auf beschwerten braucht. Nur Wahl der Durchbruchrichtung auf Cambrai führte aber auch das Streben nach Ueberraschung. Eine Ueberraschung ist aus zweifelslos einigermassen gelungen und hat die Antona-erfolge erreicht. Der Moment für die Ueberraschung war auch nicht schlecht gewählt, da die Ueberraschung französischer durch die Briten und zahlreiche Verleumdungen von Material und Truppen die Luftstimmung vor die Schlacht Frage stellen, ob man es mit Vorbereitung für einen Angriff oder Sammeln für die Entlastung nach Italien zu tun habe. Beachtet man, daß die Briten zum ersten Anlauf neben vierhundert Tanks zehn massierte Divisionen unter Belagere von Kavallerie und reitenden Batterien gegen ein beschütztes Frontstück ansetzten, so scheint es ein, daß dies nicht nur einen Entlastungsangriff bedeuten konnte, zumal das Streben mit immer frischen Massen unablässig wiederholt wurde. Wollte man nur die Abwendung deutscher Kräfte, um die Verleumdungen nach Italien zu hindern, so konnte man, immer vorausgesetzt, daß die Briten solche für notwendig gehalten und an der Front in dem Moment um den 30. November herum abgedacht haben sollte, sie mit geringeren Opfern haben. Als sehr wahrscheinlich mußte es die britische Heeresleitung denn doch wohl annehmen, daß der Nordmarisch, wenn er Verleumdungen nach Italien für notwendig hielt, diese bei der britischen Frontal-angriff seiner Vorbereitung strategischer Operationen vor ihrem Beginn, schon etwa einen Monat vorher vollziehen würde (so daß dann abgesehen von der Frage, ob bei der Lage der Front die deutsche Oberste Heeresleitung es überhaupt für notwendig hielt, von der Front ein solches Beschäftigungsfeld vor, daß das Robertson so kalkuliert haben, daß die deutsche Frontal-angriff bereits abgewehrt sei; und der britische Frontal-angriff bei Cambrai wäre wohl bereits früher einsetzten, wenn nicht der Aufbau der Angriffsmasse in ungewöhnlicher Weise umfassende Verleumdungen auch an Material in höherem Maße notwendig gemacht und dazu Zeit beansprucht hätte. Gerade wegen der schon vollzogen von der britischen Heeresleitung angenommenen Schwächung der deutschen Front ist der Schritt auf die Absicht eines Durchbruchs besonders bezeichnend. Zu Entlastungsmaßnahmen wußt man auch nicht eine ganze Armee mit hundert von Tanks und Artillerie als Vorposten zum Durchstoßen, wußt man nicht Infanterie, Kavallerie und reitende Batterien auf einer Front wie der ungeschützten das Verfahren nicht an zehn Tagen hintereinander mit so gewaltigen Verlusten, wie es den Briten nachgerade und sie in ihrem Nachhaken gewonnen hat. Man hat es hier mit dem überausenden Anlauf eines Mannes zu tun; wie ein Soldat sollte er die deutsche Front durchstoßen. Daß man Kavalleriemassen hinanzusetzen sollte, beweist, daß man auf sofortigen Erfolg hoffte. Und das hat man sich wie schon in so vielen Verleumdungen, bei dem elastischen System der Hindenburg-Linie „bewiesenen Verteidigung“ aneignet. Denn gegen den Erfolg, nachdem hier keine Kraft schon hart abgewehrt, der wesentliche Beweis deutscher Reserve, für die Absicht eines Durchbruchs sprechen auch die Niederung aus der Täuschung über das Erreichte hervor-

gehenden Verluste zur Erweiterung der angenommenen Breiten. Soweit, daß man an ein Ausrollen nach rechts und links denken konnte, wäre man vielleicht bei einer klaren Linie gewesen, war es aber nicht bei dem System beschützter Landschützen. Daß an ein Ausrollen gedacht worden war, beweist die Verleumdung von Kavalleriemassen und reitenden Batterien: daß man eine strategische Auswirkung des Durchbruchs wollte, beweist die Aufstellung der Stämme selbst, die überausend vorbereiten sollte. Denn, wie schon oben gesagt, man wußt nicht zehn massierte Divisionen mit Kavalleriemassen reitender Artillerie, Tanks und Artillerie als Vorposten gegen beschützten Fronten, ohne sie durchbrechen zu wollen, nicht immer wieder mit frischen Kräften nach, ohne sie aufrollen zu wollen. Und ein weiterer Beweis für den geplanten Durchbruch mit folgendem Ausrollen liefert die Tatsache des ersten Versuches, die Breiten des Ausrollens zu erweitern. Sehen wir von den Nebenangriffen auf Cambrai und Valenciennes ab, so erfolgte der erste Stoß auf Valenciennes und Maroilles, also im Dreieck der Straßen Valenciennes-Cambrai und Valenciennes-Maroilles und hat sich nach der Besetzung der beiden Orte dann links bis Auchon-Prévost rechts bis Hamill-Grébois nach der Breite auszurollen gesucht. Freilich mit Misserfolg, aber doch ein Beweis für das Streben nach einer Verbreiterung der Breiten. Man hat auch eingeworfen, einen Durchbruch habe das deshalb nicht verursacht, weil ein Vorstoß über Cambrai keine strategischen Vorteile verbrachte. Dagegen läßt sich sagen, daß die ursprüngliche Absicht der Entente für die ihre durch Hindenburgs Rückwärtskonzentration verdrängte Offensive konzentriert in der Richtung über Cambrai oder Lille beschleunigt über den Raum in den Raum Valenciennes-Maroilles und von dort auf Brüssel haben wollte, ein Umgehen des Verleumdungsflusses über Cambrai auch sehr Bedeutung gehabt hätte. Sollen wir sprich es für die Absicht des Durchbruchs wohl deutlich genug, daß unsere Oberste Heeresleitung das Unternehmen so nennt. Und dieser Durchbruch ein Schachspiel, das, in gründlich mißlungen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Dez. (Mitteil.)

Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns sichern angenommenen Stellungen gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsjahresplan.

Auf dem Monte Pelicci wurden italienische Vorstöße abgeschlagen.

Deutscher Kriegsjahresplan.

Unverändert.

Albanien.

Deutsche Botschafter in Albanien haben durch angestammte Eingeleiten Gegenstöße einen französischen Angriff.

Der Chef des Generalstabes.

Lord Lansdownes Brief.

Eine Gegende Bonar Law.

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung des Ministerialbüros: Fünfhundert Vertreter der Konservativen und Unionistischen Vereinigung aus allen Teilen des Landes haben sich versammelt und den Brief Lord Lansdownes über die Friedensangelegenheiten mitgelesen. Sie erklärten ihre feste Unabgängigkeit an die Friedensziele der Verbündeten, wie sie durch den Premierminister Lord George und die Minister Asquith und Bonar Law festgelegt worden seien.

In einer Rede sagte Bonar Law: Nicht, daß wir den Frieden nicht wünschen. Es ist zu früh, die Fortsetzung des Krieges voranzutreiben, darin sind wir alle einig. Aber warum traten wir in den Krieg ein? Wir beantragen ihn nicht nur, um den Frieden zu erhalten, sondern um die Sicherheit für den Frieden in der Zukunft zu erlangen. Wie können wir das jetzt durch den Frieden erreichen? Der Brief Lansdownes gründet sich auf die etwas seltsame Annahme, daß der Friede möglich sei, weil die Deutschen sagen, sie seien bereit, den Bund der Nationen zu schließen, und weil sie von der Abrüstung sprechen. Vor dem Krieg war es unsere Regierung nicht, bei der deutschen Regierung die Abrüstung anzuregen. Sie war oft nahe daran, über die Deutschen haben dies fast als einen Friedensfall an. Vor dem

Krieg waren die Häuser, welche die Abrüstung ausübten, in Deutschland verboten (das ist nicht wahr! Schrift.) und ich glaube, sie sind noch heute verboten. Dann weiter: Und ich gesagt worden, daß in dem Empfinden der Deutschen eine große Wandlung eintreten sei. Ich glaube, die Unzufriedenheit in Deutschland mit dem gegenwärtigen System ist zu einer beträchtlichen Höhe angewachsen. Aber was ist der Grund zur Unzufriedenheit? Ist es die Gefahr, daß das militärische System nicht das erwartete Ergebnis erzielt? Das ist der Grund der Unzufriedenheit. (Beifall.) Wenn wir jetzt Frieden schließen, was bleibt das? Es bedeutet, daß gerade die Männer, die nach meinem Urteil das größte in der Geschichte bekannte Verbrechen begingen, daß gerade die Männer, die die Welt in all diese Qual und Leiden führten, weiter in der Möglichkeit gelassen würden, mit demselben Verstecksel daselbst neu zu tun, wann immer sich in Zukunft die Gelegenheit dazu bieten würde.

Eine Auslassung der englischen Regierung.

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Dem Ministerialbüro wurde die authentische Mitteilung gemacht, daß das folgende die Ansicht der britischen Regierung über den Brief Lord Lansdownes sei: Lord Lansdowne sprach in dem Brief nur für sich. Bevor er ihn schrieb, hat er sich weder mit irgend einem Mitgliede der Regierung beraten noch in Verbindung gesetzt. Die Minister haben den Brief mit ebensolcher Ueberraschung gelesen wie jedermann sonst. Die in dem Briefe zum Ausdruck gebrachten Anschauungen stellen in keiner Weise die Auffassung der englischen Regierung dar, noch zeigen sie im geringsten, daß irgend ein Wechsel oder eine Modifikation im Telegramm steht. (Beifall.) In der Krisenpolitik dieses Landes einzutreten ist. Diese ist auch nicht noch die gleiche, die sie immer war und wie sie durch den Premierminister Lord George, Asquith, Bonar Law und Asquith umschrieben worden ist. Diese Krisenpolitik ist in verschiedenen Reden zum Ausdruck gebracht, aber vielleicht ist sie am besten in der unlängst erfolgten Rede von dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau aufgenommen worden, welche lautet: Das Kriegsgesetz, für das wir kämpfen, das ist der Sieg.

Das Ergebnis der russischen Wahlen.

Moskau, 1. Dez. (Privat-Tele., ab.)

„Dalla Telegramm“ meldet aus Petersburg: Das einstweilige Ergebnis der Wahlen für die konstituierende Versammlung in Petersburg lautet an, daß die Volkswahl die meisten Stimmen haben, und zwar über 400 000. Ihnen folgen die Kadetten mit etwa 250 000 Stimmen, die Sozialrevolutionäre an dritter Stelle mit 150 000 Stimmen. Die anderen Parteien bekamen nur eine unbedeutende Anzahl von Stimmen. Von zwölf Stimmen sind also sechs den Volkswahl, vier den Kadetten und zwei den Sozialrevolutionären auszuweisen.

Das unabhängige Sibirien.

Amsterdam, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Nach dort eingelaufenen Berichten wird Sibirien sich unter der Führung Potwinski für unabhängig erklären. Minister seien bereits ernannt worden. Die neue Regierung wird überall unabhängig bestritten. In verschiedenen Orten wehen die sibirischen Flaggen.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 1. Dez. (Mitteil.)

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentiner (Hans), hat neuerdings im Ärmelkanal unter schwerer feindlicher Gegenwehr 5 Dampfer mit rund 21 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Einer der Dampfer floh unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutscher Reichstag.

(Eig. Drahtbericht der Wiesbadener Zeitung.)

W. Berlin, 1. Dezember.

Der Beginn der für 12 Uhr anberaumten Sitzung ist auf 1 Uhr hinausschieben worden. Am Bundespräsidenten Graf Hohenhausen, Freiherr von Sickingen, von Krusen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Das Waffenstillstandsangebot.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Prinz Eitel-Harlow, welcher anspricht: Als Berichterstatter für das Auswärtige Amt habe ich dem Auftrag, eine Erklärung namens des Auswärtigen Amtes abzugeben

des Staatssekretärs weitere Mitteilungen über das russische Friedensangebot gemacht worden. Der Hauptausgangspunkt hat sich zu den Erklärungen des Reichskanzlers vom 29. Nov. über seine Bereitwilligkeit, in Verhandlungen über den russischen Friedensvorschlag einzutreten, bekannt. (Der Redner verliest die Erklärung des Reichskanzlers.) Namens des Hauptausganges habe ich den Anstrich, den vollen Beitritt zu den Erklärungen des Reichskanzlers zu erklären.

Die neue Kriegsanleihe.

Zur dritten Beratung steht der dritte Nachtragsetat zum Etat für 1917. (Genehmigung eines weiteren Kriegskredits von fünfzehn Milliarden Mark).

Staatssekretär des Reichskanzlers Graf Bredow:

Meine Herren! Gestatten Sie mir, die dritte Lesung der Kreditvorlage mit einigen Bemerkungen einzuleiten, die sich auf unsere Kriegsanleihe im allgemeinen beziehen. Sie haben in den letzten Wochen verschiedentlich von dem Ergebnis der in diesem Jahre veranlassenen Kriegsanleihen geredet und werden den Wunsch haben, eine, wenn auch nur vorläufige Schätzung des Gesamtergebnisses zu erfahren. Das kann nur summarisch erfolgen. Wichtige Bezüge, wie Bäckerei und Viehhaltung, stehen noch aus. Rechtsmittelverfahren und Nachveranlagungen können noch leicht eine Veränderung bringen. Immerhin glaube ich aber sagen zu können, daß die Kriegsanleihen mit den Zuschlägen dem Reiche einen Ertrag von rund fünf Milliarden Mark bringen werden, wenn die ausstehenden Bezüge auch nur den Durchschnitt der übrigen, schon veranlagten Kreise bringen. Dieser Durchschnitt stellt sich auf etwas mehr als das Fünftel der Einnahme des Wehrbeitrages. Das Ergebnis ist also erheblich besser, als wir es bei der vorjährigen Gesetzbildung veranschlagt haben. Der Wehrbeitrag ist erst im Sommer 1914 veranschlagt und durchweg erst in den ersten Kriegsjahren erhoben worden. Der Wehrbeitrag, der jetzt auch veranlagte Umstände, sowie die Kriegsgeldsteuer stellen also für die vom Reich während des Krieges erhobenen direkten Steuern dar. Die zusammen über 6 Milliarden Mark ergeben werden. Sie wissen, daß auch die Bundesstaaten und die Gemeinden ihre direkten Steuern haben erhöhen müssen. Seit man das preussische Verhältnis zugrunde, so wird man annehmen können, daß im Kriegsjahr zu ihren Gunsten noch ein Plus von etwa 2 Milliarden Mark gegen die Friedenszeit erhoben worden ist. Ich bin mir durchaus bewußt, daß dies nur ein bescheidener Teil der tatsächlichen Kriegsausgaben ist, und daß unsere Kriegsgeldsteuer in erster Linie dazu dienen, das bisherige Zinsfiskal, sowie die Zuschläge an anderen Steuern zu decken, und daß nur zum Teil die Kriegsgeldsteuer eine tatsächliche Verarmung der neuen Reichsteile herbeiführen werden. Zur Deckung des steigenden Zinsfiskals müssen unsere Kriegsgeldsteuer dienen, und dazu haben sie ausgereicht. Ich gehe aber auf diese Frage auch deswegen ein, um einen

Artium meines englischen Kollegen Bonar Law

zu berichten, der sich neuerlich mit sehr lebhaftem Interesse mit unserer ganzen Finanzierung beschäftigt. Er glaubte, darauf hinweisen zu müssen, daß in England der Ertrag der dort bereits jetzt geschaffenen Einnahmen genügt, um die späteren Friedensausgaben einschließlich der Verzinsung der Kriegsschulden zu decken. Nach meinen Berechnungen ist hier ein Fragezeichen zu machen, und dieses Fragezeichen machen mit mir die wichtigsten englischen Finanzzeitungen. — Weiter weist der Staatssekretär darauf hin, daß auch in England die jetzt bereits erreichten Einnahmen nicht zur Deckung der Ausgaben nach dem Krieg reichen werden, da nicht nur die Kriegsgeldsteuer in Fortfall kommt, sondern auch die Einkommensteuer geringere Beträge abwerfen wird. — Aber auch auf einen anderen Artium Bonar Law sei hingewiesen. Der englische Staatssekretär zieht bei einem Vergleich der deutschen Kriegsausgaben mit den englischen bei den letzteren ohne weiteres die an die Bundesstaaten geleisteten Vorzuschüsse ab und vergleicht die Restsumme nicht mit den deutschen tatsächlichen Kriegsausgaben, sondern mit unsern bis dahin bewilligten Krediten. Das ist ein Vergleich inkomparabler Größen. Noch unrichtiger ist die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, wir rechneten unsere Vorzuschüsse an die Verbündeten nicht in die bewilligte Kreditsumme ein. Der Staatssekretär geht auf englische Stimmen ein, die selbst behaupten, daß England tendenziell sein Budget die 2 Milliarden Vorzuschüsse an seine Verbündeten in den Kampfplan zu schreiben.

Im Anschluß an das große Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe hat der Staatssekretär der ardenen Zahl der freiwilligen Helfer, der Presse, den Banken und Spar-

lassen sowie dem Kriegsheer, das wieder in allen seinen Organisationen das Ergebnis der Anleihe gefördert hat, den Dank der Regierung ab. Der große Erfolg der Anleihe beweise, daß unsere Art der Kriegsanleihe im Einklang mit dem ganzen Volkseifer sei.

Ich bin mir bewußt, daß wir auf dem finanziellen Gebiet die größten Aufgaben noch vor uns haben. Ich denke aber, daß wir während des Krieges in durch 3 Jahre verfallenen Weg weitergehen; dann werden wir in der Lage sein, alle wirtschaftlichen und politischen Folgen zu überwinden. Dies wird geschehen in vollem Einklang mit den Finanzverwaltungen unserer Bundesstaaten. Bei allen Maßnahmen werden volkswirtschaftliche Gesichtspunkte ausschlaggebend sein. Deshalb halte ich für mein Ressort das engste Zusammenarbeiten mit dem neu gebildeten Reichswirtschaftsrat für dringend erforderlich. Der Wille ist vorhanden, es wird sich auch ein Weg finden lassen! (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Das russische Angebot ist der erste Schritt zum Frieden. Wir alle stimmen dem zu, was der Reichskanzler aufstimmend erklärt hat. Die ehrlich gebotene Hand Russlands darf nicht zurückgewiesen werden. (Loud George und Clemenceau wollen keinen Frieden. Sie wollen die Fortsetzung des Kampfes bis zum Neukerker. Deshalb stimmen wir den angebotenen Kriegskrediten zu. Wir müssen aber fordern, daß die Regierung auch im Innern alles tut, um die Volksernährung zu sichern. Die Kriegsanleihe leistet in dem System v. Bismarck ihre Aufgabe. Das ist die gewaltige Erbschaft der Kaiserzeit. Wir beacuten ihm mit dem schärfsten Mikroskop. Wir hoffen, daß die Schrecken des Krieges bald aufhören werden und den Völkern der Erde Frieden wird. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, um so den Frieden zu gewinnen.

Abg. Graf Helldorf (Soz.): Einbruch erheben muß ich gegen die Annahme des Abg. Ebert. Gegen Herrn v. Bismarck. Die Bismarckdoktrine ist nicht eine Forderung der Völkervereinigung, sondern es handelt sich dabei um eine militärische Notwendigkeit. Der Völkervereinigung bei den Friedensverhandlungen muß sein das Interesse der Zukunft des Deutschen Reiches. (Beifall.)

General Frhr. v. Koller und General Frhr. v. Koller: Die Vorlage zum Verfassungsgesetz ist fertiggestellt. (Beifall.) Die Verhandlungen mit den Verbündeten sind im Fortschritt. Wir hoffen, daß das Ende der Kriegsanleihe in der nächsten Zeit zu erwarten ist. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Wir hoffen die Erklärung des Reichskanzlers hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unter dem russischen Reich zu bekräftigen.

Abg. David (Soz.): (Reichskanzler Graf Hertling berichtigt den Soz.): Hätten wir im August 1914 nach dem Respekt der Unabhängigkeit die Kredite abgelehnt und das Schicksal der Anleihe zu erwarten. So wären nicht die Völkervereinigung in Petersburg und anderswo, sondern der Krieg in der Welt. (Beifall.)

Abg. Zimmermann (Soz.): Die Kriegsanleihe wird mit Russland nicht so schnell abgelehnt werden, daß Deutschland alles verlorenes Geld und Gut wieder bekommt. Die Bewilligung der Kredite ist auch in diesem Zeitpunkt nötig.

Abg. Graf Helldorf (Soz.): An dem Vorschlag gegen den Staatssekretär v. Bismarck handelt es sich um eine Nachtvorlage der Sozialdemokraten.

Abg. Ebert (Soz.): Die Bewilligung der Kreditvorlage ist nichts als eine Vertrauensvotumgebung für die Regierung. (Beifall.)

Abg. David (Soz.): Gerade die russische Revolution hat die Möglichkeit unserer Politik bewiesen. Sie wäre nicht gekommen, hätte die Entente uns befehrt. Die Verwirklichung der russischen Truppen ist mit uns verbunden.

Abg. Ebert (Soz.): Trost und Lenin haben sich selbst für unsere Politik ausgesprochen.

Die Kreditvorlage wird einstimmig angenommen. (Beifall.)

Eine Vertagungsdebatte.

Darauf wird vertagt. Der Präsident erteilt die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbstständig festzusetzen. Eine längere Pause sei nicht beabsichtigt.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir müssen jetzt beisammenbleiben. Die Situation duldet es nicht, daß wir jetzt noch Hause geschickt werden. Stoff zu Beratungen haben wir

genügend. Die nächste Sitzung kann am Montag oder Dienstag stattfinden.

Abg. Ebert (Soz.): Ich stehe ich den Anregungen des Vorredners an.

Abg. Ebert (Soz.): Ausgesprochen darf der Reichstag nicht werden. Der Reichstag läßt sich aber sehr rasch zusammenbringen, und das dürfte der Präsident nicht verjagen.

Abg. Ebert (Soz.): Es handelt sich nicht um eine Vertagung bis Januar oder Februar. Lassen wir es beim Vorhause des Präsidenten.

Abg. Ebert (Soz.): Viele neue Männer in der Regierung haben noch keine Gelegenheit gehabt, ihr Programm hier auszusprechen. Ihnen muß die Gelegenheit dazu gegeben werden. Ich appelliere an Ihre Pflichtgefühl als Volksvertreter, schon übermorgen wieder zusammenzutreten.

Abg. Graf Helldorf (Soz.): Wir schließen uns dem Vorschlag des Präsidenten an.

Es bleibt bei dem Vorschlag des Präsidenten. Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung unbestimmt.

Eine neue Rede des Großadmirals.

(Eisen, M. Nov. (Privat-Tele. ab.))

Großadmiral von Tirpitz sprach heute vor einer außerordentlich großen Menge über die Ziele der deutschen Vaterlandspartei. Der Großadmiral führte unter anderem folgendes aus:

Niemand in Deutschland habe diesen Krieg anstrebt oder gewünscht. Das Deutsche Reich sei von England, den armenischen Völkern der Welt, in den Krieg gezogen worden. Die verhängnisvollen Folgen der industriellen Entwicklung hätten sich in Deutschland durch die archaischen sozialen Verhältnisse vergrößert, während England in der sozialen Ära der Fortschritt hinter dem Deutschen Reich zurückgeblieben sei. Arbeit und Wissenschaft hätten Deutschland mit zu dem reichen Antikolonialismus der letzten Jahrzehnte verholfen, und diese Konkurrenz habe die Wirtschaft Englands herausgefordert. Hierin liege der Grund für diesen unangenehmen Krieg. England strebe nach dem Weltmonopol, und wenn dieses wirtschaftliche Ziel Englands nicht in seiner vollen Stärke erkannt würde, so wäre das Deutschland und die übrigen Völker des Kontinents zum Niedergang verurteilt. Schon hätten die Trümmer Englands den Zusammenbruch Russlands verursacht und erreicht. Für Deutschland handle es sich darum, ob es dem Anglo-Amerikanismus gegenüber überleben oder zum Völkerfänger herabsinken solle.

Deutschland besitze die Kraft, sich seine Weltstellung zu erhalten. Es komme nur auf seine Fähigkeit an, sich auf einen kriegsreichen Frieden zu konzentrieren und auf die Fähigkeit des Durchhaltens. Ein unangenehmer Friede würde die Einführung von Rohstoffen oder die Abfuhr von Waren verhindern. Gerade im kriegsreichen Export liegen unsere Reserven für die Industrie, und ohne Reservenkapital könne kein Geschäft und kein Betrieb auf der Dauer bestehen. Ueber diese englischen Kriegsanleihe seien alle Stufen und Schichten Englands einig. Man habe auf der Pariser Wirtschaftskonferenz dieses Kriegsanleihe in aller Mächtigkeits- und Schärfe als die wirtschaftliche Vernichtung nach dem Krieg aufgestellt.

Die englische Arbeiterbewegung habe durch den Boden der englischen Arbeiterbewegung. In Deutschland seien leider die Erkenntnisse noch nicht allgemein, daß in diesem Krieg die Nation eine Nation sei; was gerade der englische Arbeiter genau wisse, sei, daß es jetzt in erster Linie darauf ankomme, die deutschen Arbeiter zu befähigen, denn der englische Arbeiter habe wohl erkannt, daß der deutsche Arbeiter an Fleiß, Bildung und Qualität ihn längst übertrifft habe.

Die völlige Unkenntnis der volkswirtschaftlichen Methoden Englands hätten sich in die Hände Englands eingegeben lassen; danach bleibe die deutsche Nation, daß England bis heute weitaus mehr gewonnen als verloren habe. Das Anglo-Amerikanertum lasse sich durch Fleiß und Arbeit nicht mehr überwinden, sondern es müsse deren wirtschaftliches Uebergewicht durch einen künftigen Frieden wettgemacht werden. Würde dieser künftige Friede nicht erreicht, dann würde die Welt nicht nur für die deutschen Arbeiter gefährlich sein, sondern auch auf Verfall der deutschen Wirtschaft und des ganzen künftigen Fortschritts in unteren Völkern gefährlich.

Die Nationen haben die Nationen anten Fortschritte in der Schule. Solch ein Lebensabend ist eine schöne Sache!

Als der Weltkrieg ausbrach, eilten die Freunde zu den Waffen. Grünwald wurde bei einem Kavallerieregiment als Reiter einberufen, und Schaller trat bei einem Reiterinfanterieregiment, das in Kassel einberufen wurde, als Reiter ein. Der Herr erhielt er zwei Schüsse in die Brust und schwebte wochenlang zwischen Tod und Leben. Aber als ihn seine blonde Frau in Hannover in einem Reiterlazarett besuchte, konnte er schon wieder übermüht lachen. Nach vier Wochen, und ich komme auf Erholungsurlaub nach Hause. Als Oberleutnant. Und dann geht es wieder hinaus!

Es dauerte allerdings viel länger, bis er nach Hause kam. Die Heimfahrt unterbrach er in Kassel. Dort sah Grünwald den kranken Freund wieder. Die beiden Hände entzogen.

„Duro! Barigou, Brech-Ritow, Brown, Nomo-Geat!“ Ich sage dir, Schaller, oben in Kassel, das war ein munteres Leben! Jetzt geht es aber eintönig erst richtig los. Und man kann nicht mehr dabei sein! Ein Hammer ist es. Na, man hat seine Pflicht und Schandhaftigkeit getan.

Er schlug die Bettdecke zurück. Das rechte Bein war über dem linken abgenommen. Freund Schaller versuchte an ihm: „Ein Seaten, daß wir in Deutschland mit den Händen schreiben lernen.“

Aber Grünwald war es jetzt nicht zum Lachen. Er sagte ernst: „Da draußen sind wir die Augen erst vollkommen aufgegangen. Das soll ein neues Schicksal werden!“

Ende September kamen Schaller mit ihren Töchtern und dem Erbontel, um Abschied zu feiern. „Nun bin ich wieder selbstständig, lieber Grünwald. Ich lehre an meinem Regiment aus!“

Seine blonde Frau kämpfte mit den Tränen, aber ihr Mann lachte tröstend: „Soldatenfrau, deutsche Frau: Deutschland soll leben, und wenn wir herben müssen!“

Da sah Grünwald das Glas, das sie ihm aus dem Koffer hatten. „Küsse hat der Krieg in unserem deutschen Volk frei gemacht, die es kaum in sich ahnte. An den Stufen seines Lebens. Möge die Feder nicht verderben, was das Schwert erkämpft hat. Auf unser Volk! Auf einen reichen, ehrenvollen Frieden!“

Ende.

Rose am Rank

Ein Kriegsroman von Matthias Blank. Wir beginnen Dienstag morgen mit dem Abdruck dieser ausserordentlich fein empfundenen Arbeit, die unsern gesch. Lesern manche genussreiche Stunde bereiten wird.

Wenn die Heimat ruft!

Roman von Dori Bodemer. (Schluß.)

Als die Männer den Hof betraten, gingen Frau Schaller und Mechthild Arm in Arm auf und ab.

Der Bauer blieb vor seiner Pforte stehen und sah sie an, als wolle er jede Falte in ihrem Herzen prüfen. Dann kamen ihm schwer die Worte vom Munde: „Werdet ihr euren alten Onkel in Ehren halten?“

Da wußte Frau Schaller, woran sie war. Als unseren Vater würden wir dich betrachten! Und wer hält seinen Vater nicht Ehren?“

„Dann telegraphiere deinem Mann, er soll kommen! Mit den Kindern! Als ein unabhängiger Mann soll er hier sitzen!“ Frau Schaller stützte die Tränen aus den Augen.

Hans Grünwald aber hielt dem Bauer Friedrich Wilhelm Scherp die Hand hin zu mannhaftem deutschen Händedruck.

Neunzehntes Kapitel.

Am Abend hatte der Bauer Mechthild Verleitet und Hans Grünwald mit dem Wagen auf einem Umweg nach Simmersrode gefahren. Durch feuchtbare Felder und reiche Wälder ging die Fahrt. Der Bauer setzte am Rande eines Dorfes auf ein stattliches Herrenhaus, das in einem großen, verwilderten Garten lag. Schade um die Verwilderung. Das Gut ist verpachtet, der Besitzer wohnt in der Gegend von Eisenach, er hat großen Grundbesitz und sucht seit Jahren das Haus und den dazu gehörigen großen

Garten billig zu vermieten. Das wäre eigentlich etwas für Sie, Herr Grünwald.“

Hans blühte auf seine Verlobte. „Mechthild, was meinst du?“

„Da hätte ich dich ganz allein, Hans; wenn dir's hier nur nicht zu einsam wird.“

Er drückte ihr die Hand. „Deinem Vater würde es auch gut tun. Das ist gerade wie geschaffen für uns wie für ihn.“

„Und wir hätten gute Nachbarschaft“, sagte der Bauer. „Denn ihr beide seht mir. Ich habe mir noch. Vielleicht kann uns jemand das Haus zeigen.“

Der Gutspächter hatte die Schlüssel. Es konnte sich nur um einen kleinen Gang durch Haus und Garten handeln. Mechthild sah Hans an, als sie wieder an der Pforte standen. „Wollen wir?“ „Ach Gott wäre das schön!“

Nur achtundzwanzig Mark sollte die Jahresmiete betragen. Zwei Tage später hatte Hans Grünwald gemietet. Da bestellte das Brautpaar das Aufseher.

Hans Grünwald ordnete mit dem Konsumverwalter den Kauf der besten Wohnnaseinrichtung. Im Hause der Verleitet fand die Trauung statt. Nur Hans Grünwalds Schwester war ausgereit und Mechthilds künftiger Bruder, der Student. Am nächsten Tage sollten zwei Möbelwagen die Wohnnaseinrichtung ins Schwalmbach bringen. Am frühen Morgen war ein Telegramm aus Bremen gekommen. Mit den in die Hochzeitsreise: „Nächste mit den Töchtern heute sechs Uhr zwanzig Minuten durch Kassel.“

Da fuhr das junge Paar zur Bekräftigung des trennen Freundes zum Bahnhof. Umringt von den jubelnden Kindern blühten sich vier glückliche Menschen hoffnungsvoll in die Augen. Heimat und Liebe hielten die Tore offen — nun stark und treu hindurch.

Verleitet erlebte noch die Geburt einer Enkelin, dann streckte ihn ein Gehirnschlag auf die Bahre.

Hans Grünwald aber wuchs in seine Aufgabe hinein, reiste Arbeiten ab und seinem Volk. Mit Schaller's verband sie innere Freundschaft. Der Bauer Friedrich Wilhelm Scherp sprach gern auf seinen Abendspaziergängen bei Grünwald vor. Und immer bekam Hans Grünwald dasselbe zu hören:

„Der Schaller, der ist ein ganzer Kerl. Dem fliegt jede Arbeit nur so an. Bald überflutet mit an, wie ich in meinen

An unserem Volke müsse die Erkenntnis durchdringen, daß wir es länger aushalten können als die Engländer und ihre Freunde.

Der Großadmiral bezeichnete stark und klar als die Hauptbedingungen des kommenden Friedens: Besser gestellte Verhältnisse als bisher, Antwerpen, Antwerpen und Antwerpen unter der Kontrolle, in Antwerpen eine antwerpener Stellung gegen England und Freiheit des Meeres. Es müssen unsere gesamten wirtschaftlichen Kräfte gegenüber dem Anglo-Amerikanerium leben! Am Ozean müssen wir gewisse notwendige Gebietsveränderungen.

Der Großadmiral schloß mit einer klaren Umschreibung des Rites der Deutschen Vaterlandspartei, das kein anderes sei, als der klaren Erkenntnis unseres Schicksalskampfes zum Durchbruch zu verhelfen.

Die „Frankfurter Zeitung“, Japan und Brien.

Der Abgeordnete Dr. Beumer (Düsseldorf) schreibt der „Nationalistischen Korrespondenz“:

In der Tagespresse habe ich kürzlich in einer Skizze über die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Eisenindustrie, ihre Kohlen- und Erzkörper sowie die Erwerbslage des Grubenbesitzers von Brien als eine Lebensnotwendigkeit für die deutsche Industrie und ihre Arbeiterkraft sowie für unsere nationale Verteidigung darzulegen versucht.

Nun finde ich in der „Frankfurter Zeitung“, die bekanntlich den achtzigsten Jahrestag feiert, in ihrer Nr. 320 vom 19. November einen Artikel, in dem sie u. a. folgendes ausführt: „Japans eigene Eisenindustrie reicht für seinen Bedarf als moderner Großstaat nicht aus. Vor dem Krieg bezog es Stahl aus in großen Mengen von Europa. Seit Kriegsausbruch ist es, zumal infolge des unerschütterlichen Ansehens seiner Industrie, seiner Rüstungen und seines Schiffbaues, immer abhängiger von amerikanischen Lieferungen geworden, da ihm auch die Tanne-Werke bei Hankow im Nanant nicht genügende Mengen Stahl liefern können. Japan hat also in gewisser Hinsicht seinen Anteil an der Weltwirtschaft verloren. Das ist aber sehr wenig für Japan. Um seine Politik durchführen zu können, muß es unabhängig bleiben, namentlich was so wichtige Materialien wie Eisen und Stahl anbelangt. Diese Unabhängigkeit sucht nun Japan wiederzuerlangen, indem es das Ausbeutungsrecht der Eisenlager von China verlangt. China wird wohl nachgeben müssen, denn es handelt sich um ein zwingendes Bedürfnis eines großen Staates.“

Die Japaner werden sich natürlich nicht wenig freuen, ihre wirtschaftlichen Belange so tapfer von Frankfurt a. M. aus unterstützt zu sehen. Wie schön wäre es aber, wenn von derselben Stelle aus in Bezug auf Brien geschrieben würde: „Frankreich wird wohl nachgeben müssen, denn es handelt sich um ein zwingendes Bedürfnis eines großen Staates.“ Darauf werden wir jedoch wohl noch einige Zeit warten müssen, weil es sich in diesem Falle für die „Frankfurter Zeitung“ nicht um ausländische, sondern um deutsche Belange handeln würde.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

2. Dezember.

Russisch-rumänische Korporationsoffensive. — Die Schlacht vor Buzarek. — Annahme des Hilfsdienstgesetzes.

Korparation, Buzarek, Dobruška und Mazedonien erzielten seit als ein von beiden Seiten durchaus einheitlich behandelte Gesamtkorporation, wo die Mittelmächte die Hilfe und den armenischen Kräfte der Erfolge hatten. In den Korporation richtete sich die feindliche Offensive vornehmlich gegen den oberen Trojus und die Verbündetenstellung im Südwesten Galliens. Wie an den Vortagen wurde der Feind unter schweren Verlusten abgelenkt. In Rumänien konnte die Schlacht vor Buzarek am Argeş an. Deutsche und österreichische Truppen erwarben kämpfend Boden. Erreichte wurde der Argeş überquert. Die deutsche Armee brachte 200 Gefangene und 15 Geschütze ein. Auch in der Dobruška war der feindliche Druck hart; bulgarische und osmanische Regimenter wiesen starke Angriffe ab und zogen gegen russische Stellungen vor. — Am Reichstage wurde in dritter Lesung das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst mit 235 gegen 10 Stimmen angenommen.

Der Himmel im Monat Dezember.

„Kein Wesen kann zu nichts zerfallen!
Das Ewig regt sich fort in allen,
Am Sein erhalte dich beständig!
Das Sein ist ewig; denn Gelebe
Bewahren die lebendigen Schätze,
Aus welchen sich das All geschmiedet.“

Nichts ist verloren im großen Reiche der Natur. Aus dem scheinbar toten Stoffe baut sich Lebendiges wieder auf, dem ewig sind alle Gelebe, welche die kleinsten und größten Wesenheiten in der Natur regeln.

Im Monat Dezember nähert sich die Sonne ganz allmählich dem tiefsten Punkt ihrer scheinbaren Bahn im Steinbock und ihre südliche Entfernung vom Äquator nimmt um 1 Grad 22 Min. zu, d. h. sie beträgt am 1. Dezember 23 Grad 46 Min., am 1. Dez. aber 23 Grad 8 Min. Ihre scheinbare Höhe nimmt um diesen Betrag ab, denn sie beträgt in diesen beiden Tagen für Wiesbaden und nächste Umgebung 18 Grad 10 Min. und 16 Grad 48 Min. Die scheinbare Bahn der Sonne geht im Dezember durch die Sternbilder Skorpion und Schütze, denn ihre Entfernung vom Äquatorspunkt beträgt am 1. Dezember 16 Grad 28 Min., am 1. aber 18 Grad 40 Min. Die Tageslänge beträgt am 1. Dezember 7 Std. 58 Min., am 22. 7 Std. 15 Min. und am 23. 7 Std. 10 Min. Sie nimmt also vom 1. bis 22. um 23 Minuten ab und bis zum 31. wieder um 4 Minuten zu. Diese Ab- und Zunahme der Tageslänge hat ihren Grund im Eintritt der Sonne in den tiefsten Punkt ihrer scheinbaren Bahn im Steinbock, was sich am 22. Dezember um 11 Uhr mittags ereignet. Wir haben also an diesem Tage Winter.

Der Mond erscheint zu Anfang Dezember als volle, leuchtende Kugel und tritt am 6. um 3 Uhr nachmittags in das letzte Viertel im Löwen. Gleichzeitig steht er an diesem Tage auch in Erdferne und hat alsdann seinen kleinsten scheinbaren Durchmesser. Am selben Tage um 11 Uhr abends wandert er in aufsteigender Richtung über den Äquator in demselben Sternbild und geht auf die südliche Hemisphäre über. Am 14. um 3 Uhr morgens erreicht der Mond seinen tiefsten Punkt in seiner monatlichen Bahn im Skorpion mit einer Entfernung von 24 Grad 8 Min.

Die Große Versteigerung der Nationalsammlung von Kunst- und Wertgegenständen im Kurhaus

findet, mit Bezug auf den heutigen Anzeigenteil, am nächsten Dienstag, den 4. Dezember, vormittags 10 Uhr, statt. Die Spenden für die Weihnachtsgabe 1917 haben sich in den letzten Tagen noch in erfreulicher Weise vermehrt und kommen insbesondere sehr wertvolle Gemälde und Porzellan-Teppiche zum Ausverkauf. Was nun auch der Besuch dieser vaterländischen Veranstaltung ein recht lebhafter werden und dadurch ein nennenswerter Erfolg zu Buchen unserer tapferen Feldmänner gesichert sein.

Der Raubmörder Karpejak verhaftet.

Aus Posen wurde der hiesigen Kriminalpolizei drohtlich gemeldet, daß dort der Raubmörder der Kaffeehandelsbesitzerin Ehret in der Kaulbrunnstraße, der Gefreite Michael Karpejak, verhaftet worden ist.

Auszeichnungen. Den Direktoren des hiesigen Vorkurs-Berlins, Herrn Hirsch und Schleicher, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Kaiser- und Volksbank für Meer und Flotte (Weihnachtsgabe 1917). Der Arbeitsausschuß des Kaiser- und Volksbank teilt uns mit, daß das Volkskonzert nicht am 4. Dezember, wie ursprünglich auf den ausgedehnten Plakaten angegeben ist, sondern erst am 6. Dezember stattfindet.

Beschränkung für die Bewilligung von Weibrot und Milch. Da die Reichsgetreidekasse nicht mehr in der Lage ist, die Stadt Wiesbaden in dem bisherigen Umfang mit Weizen auszugleichen, so befehlen, die zu liefernde Menge vielmehr erheblich herabzusetzen muß, hat der Magistrat sich genötigt gesehen, im Einverständnis mit der Kommission des Vereins der Wiesbadener Kerze für die Bewilligung von Weibrot die in der Bekanntmachung vom 1. Dezember ausgesprochene Beschränkung einzutreten zu lassen. Als Weibrot wird dann ein Brot aus Weizen auszugleichen hergestellt. Die noch laufenden Weibrotkarten berechtigen für die Dauer ihrer Gültigkeit nur für den Bezug des aus Weizenmehl hergestellten Weibrots. Auch bezüglich der Milch mußte die in der Bekanntmachung ausgesprochene Beschränkung eintreten, da die Milchknappheit immer größer geworden ist.

Lebensmittelverteilung. Auf das in unserer heutigen Ausgabe vom Magistrat veröffentlichte Verzeichnis der in der nächsten Woche zur Verteilung gelangenden Lebensmittel wird verwiesen. In den Fischgeschäften Hensch, Bolter, Dientz und Hög werden an die einzelverkauften Kunden 135 Gramm Salzheringe zur Ausgabe gelangen. Die Verteilung in den übrigen Fischgeschäften wird fortgesetzt, sobald weitere Waren eintreffen. Da nur eine beschränkte Stückzahl Heringe zur Verfügung stehen und dieselben teilweise über 125 Gramm wiegen, müssen auch einzelne Fische angenommen werden. Die Verteilung der Rührlieferung geschieht verfahrensweise. Die Geschäfte werden den Haushaltungen bei Verabfolgung der Waren eine Kochanweisung für Rührlieferung verabsorgen. Wie wissen darauf hin, daß durch Zufall von Rührlieferung der Nährwert von Speisen, die an und für sich wenig Nährwert haben, wie z. B. Sauerkraut, bedeutend gehoben wird. Auf die alte Kartoffelkarte werden in dieser Woche Kartoffeln nicht abgegeben. Wer auf Feld 18 der alten Kartoffelkarte die Kartoffeln noch nicht bezogen hat, kann sie im Laufe der Woche noch erhalten.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. An der gestrigen Vormittagsziehung fielen nach einem Ziehrang aus Berlin 10 000 auf Nr. 167 480, 229 687; 50 000 auf Nr. 88 197, 142 184, 150 271; 30 000 auf Nr. 770 3586, 16 627, 16 992, 44 144, 47 055, 54 069, 55 500, 56 417, 57 478, 78 492, 81 345, 87 950, 99 892, 101 980, 103 047, 112 742, 129 388, 132 613, 142 998, 159 367, 169 628, 163 474, 164 216, 169 266, 172 070, 177 862, 193 070, 196 963, 202 393, 204 122, 204 914, 206 749, 210 937, 211 196, 221 935, 222 644, 229 784, 232 234. (Ohne Gewähr.)

Frauentag. Welch großer Beliebtheit sich unsere heimische Sängerin Frau G. Hoff bei den Mitgliefern des Frauentags erfreut, zeigt der zahlreiche Besuch ihres letzten Vortrags am 26. November, der auslaßend auch die Reiter ihrer sechsjährigen Taktik als Leiterin der musikalischen Veranstaltungen im Klub in sich schloß. Frau Hoff bot ein reichhaltiges und mit feinstem Geschmack auf-

gewähltes Programm. Sie sang Lieder von M. Kleiber, v. Esen, Grien, Roumann, Röder, Weinmann und Bernath, außerdem noch „Lieder aus dem Kinderleben“ mit Gegenüberstellung von Jungen und Mädchen, die schließlich noch zu einer Ausgabe: „Wagelied“ von D. Strauß. Am Klavier wirkten sehr verdienstvoll und tüchtig Frau R. Siemer und Musikdirektor Reiser. Die Gegenüberstellung wurde von Fräulein R. Reiser in trefflicher Weise ausgeführt. Am Beifall und schönen Blumen spenden fehlte es nicht, und der Abend schloß sich für die Künstler sowohl wie für die Zuhörer zu einem der schönsten in diesem Herbst.

Vorteilhaftes Programm über Wert- und Einschreibesendungen. Zur Beschleunigung des Postverkehrs wird vom 1. Dezember ab bei den hiesigen Postämtern der Versuch gemacht werden, die Vordrucke zu den Posteingangsbescheinigungen über Wert- und Einschreibesendungen teilweise von dem Empfänger ausfüllen zu lassen; diese Nachnahmesendungen sind von dem Versuch ausgenommen. Der Empfänger hat einen der in Blockform und in Schwarzdruck angefertigten Vordrucke, die im Schalterraum an geeigneten Stellen offen bereit gehalten werden, bis auf die Spalte „Gewicht“ bei Wertsendungen selbst auszufüllen und mit der Sendung am Schalter einzuweisen. Der Annahmehelfer gibt den Einschreibeschein, nachdem er die Angaben des Empfängers geprüft und u. U. vervollständigt hat, mit seiner Unterschrift und den Tagesstempel versehen, an den Empfänger zurück. Die Empfänger von Wert- und Einschreibesendungen sollten, soweit sie nicht besonders Einschreibescheine benutzen, von der neuen Einrichtung im eigenen Interesse tunlichst umfangreichen Gebrauch machen.

Hopfen als Tabakeratz. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. November Hopfen als Tabakeratz bei der Verteilung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichsanzeigers und nach Maßgabe der Tabakeratzverordnung bis auf weiteres zugelassen. Infolge dieser Ermächtigung hat der Reichsanzeiger zur Sicherstellung des Hopfenbedarfs der Brauereien die Verwendung von Hopfen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettensteuerpflichtigen Tabakmangens und bei Zigarettenherstellern auf 10 v. H. der ihrem Zigarettenkontingent entsprechenden Tabakmengen wobei für je 1000 Stück Zigaretten 1000 Gramm Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tabaks zum Hopfen bei den einzelnen Tabakeratzmischungen 10 v. H. Hopfen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopfen nicht gestattet worden. Ob unter Mitwirkung von Hopfen hergestellte Tabakeratzmischungen als Zigarettenlieferungen zugelassen werden, steht jetzt noch nicht fest. Rauchtabak und Zigarettenhersteller, die künftig Hopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakeratzverordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Reiniger Geringsalut. An einem richtigen Schlemmeressen, so lesen wir in der „Ariebe, R. Tansetta“, werden sich demnach die Mitarbeiter der Zeitung beteiligen können. Die Stadt hat nämlich von Amtswegen einen Geringsalut herzustellen lassen, nach dem schon seit die ganze Bevölkerung lachen ist und der in den kommenden Tagen zum Verkauf gelangen soll. Ueber die Geringsalut wird von zuständigen Stellen vorläufig mitgeteilt, daß er folgende Zutaten enthält: Kartoffeln, rote Rüben, Speiseöl, Ketchup, Würstchen, Gurken, Zwiebeln und Gewürz. Man ersieht weiter, daß die sämtlichen Zutaten, mit Ausnahme der Kartoffeln, die in kleinen Würfeln zugelegt werden, in einer Reibmaschine auf das feinste verarbeitet werden. Und die Geringsalut wird man fragen. Nur Geduld, die kommen auch noch. Auf je einen Zentner dieser „auf das feinste verarbeiteten Masse“ entfallen — zehn Geringsalut, die auch in der Reibmaschine mit Haut und Haar, wenn man so sagen darf, verarbeitet werden, damit das Kind, d. h. der Geringsalut seinen Namen auch mit Recht trägt. Und das ganze Pfund dieser Götterpeise soll nur 80 Pf. kosten. (Was hätte früher der Reiniger Kornwallwitz aus diesem Salat gemacht?)

Wie liest man den Gasmesser?

Jeder Gasmesser hat ein großes und drei kleine Zifferblätter. Das große, oben in der Mitte befindliche Zifferblatt zeigt den Verbrauch in Metern an und kommt für die

und Drache. Am R.-D. finden wir den ar. Bären, Zwillinge mit Rastor und Pollux und Fuhrmann mit Kapella. Am S.-D. sind der H. Hund mit Prokura, der Stier mit Aldebaran, Plejaden und dem Planeten Jupiter, Perseus mit Algol, Orion mit Betelgeuse, Bellatrix und Rigel und im S.-D. Teile vom Erdaus höher gestiegen und im S.-D. der helle Sirius aufgegangen.

Die Milchstraße zieht von D.-S.-D. nach N.-N.-O. durch die Sternbilder Fuhrmann, Perseus, den Schweißpunkt, Kassiopeia und Schwan.

Am 14. Dezember findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, welche als partielle Finsternis um 8 Uhr 10 Min. vormittags im südlichen Atlantischen Ozean beginnt und um 12 Uhr 45 Min. nachmittags im Indischen Ozean endet. Bei uns ist sie also unsichtbar.

In den Vormittagsstunden des 2. Dezember erlangte sich eine totale Mondfinsternis, welche ebenfalls bei uns nicht sichtbar ist. Sie beginnt als partielle Finsternis um 9 Uhr 5 Min. vormittags und endet um 12 Uhr 28 Min. nachmittags. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich über Amerika, den stillen Ozean, Ozeanien und Australien.

Kleine Mitteilungen.

Max Bachhammer hatte bei seinem ersten Wagnis am 1. Dezember im Volkstheater als Neuling einen großen Erfolg. Den die „Wiesbadener Zeitung“ im Folgenden feststellt: „Dem Wagnis Bachhammers verdankt man eine, wie das andersverkauft, begehrtungsstarke Haus bezugte, der vielen hochwillkommenen Aufführung des „Rau“. Der Gast kommt aus Goethes Geburtsstadt und hat einen vom Haus des Dichters geleerten Mephisto, leichtbeweglichen, ins Satirisch-Sarkastische schillernden Geistes, und dem die Glanzlichter von Ironie, Witz und Laune ausströmen, immer überlegen, in der Schillerzeit mit Humor, in den Marthagenen mit galanter Eleganz.“

„Die Sünderin.“ Von Friedrich Scherz recht, dem Verfasser des jüngst in Frankfurt a. M. mit Erfolg aufgeführten „David“, gelangte am kürzlichigen Volkstheater zu Wera eine insatiable Trödelie „Die Sünderin“ zur Aufführung. Auch in diesem Drama, das den Mordmordentwurf behandelt, erwies der Leipziger Dichter sein hervorragendes Können; das Werk, dessen Sprache vor allem leuchtete, schloß zu diesem Eindruck.

Frau Landrat Daniel 100 *M* muß es beibehalten:
 Frau Landrat Daniel 100 *M*;
 Frau Dr. Dieffenbach 20 *M* muß es beibehalten:
 Frau Dr. Dieffenbach 50 *M*;
 Firma Julius Vornau 500 *M* hat 400 *M* wie verhältnißmäßig im
 dritten Gebotenschein angegeben.

Die unterzeichneten Rechtsanwälte werden mit Rücksicht auf die derzeitigen Kohlen- und Beleuchtungs-Verhältnisse ihre Geschäftsräume vom 1. Dezember ds. Js. ab bis auf weiteres, wie folgt, geöffnet halten:

**vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,
nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.**

Sprechstunden in der Regel von
3 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr nachmittags.

Samstags nachmittags bleiben die Büros entsprechend einem Beschluss des hiesigen Anwaltsvereins während der Kriegszeit geschlossen.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1917.

Eckermann, Justizrat,
Dr. Fleischer, Justizrat,
Laaff, Justizrat,
Dr. Lebrecht, Justizrat,
zugleich für
Rechtsanwalt Dr. Biesenbach,
Dr. Pauly, Rechtsanwalt,
Justizrat Siebert u. v. Ibell,
Rechtsanwälte.

*1006

Große Naturwein-Versteigerung zu Altheim bei Worms.

Einem vielfach geäußerten Wunsche unserer sehr verehrten Versteigerungsfreunde Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen: **Dienstag, den 18. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr** anzuhalten.

jeden 100 Stück 1917er Alheimer Naturweine

besserer und besserer Lage

im Saale von Herrn Gastwirt Emmert dahier zu versteigern.

Die Weine werden ohne Gefe versteigert, kostenlos Weiterlagerung ist bis 30. August 1918 gestattet; Abtrieb und Weiterbehandlung kann durch unsere Keller gegen Entlohnung stattfinden. **Probetage** für die Herren Kommissionäre und Interessenten vom 1. bis 17. Dezember einschließlich hier an den Häusern und vor der Versteigerung. Zur Probe wollen man sich vorher anmelden. Probenversand kann nicht stattfinden, ebenso können auch Proben nicht abgehoben werden.

Persönliche Einladungen können wir aus alldseitig bekannten Gründen nicht ergehen lassen. Zinsen sind hier erhältlich. **Sahverbindung: Don Mainz 7 $\frac{1}{2}$ u. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach Mainz 1 $\frac{1}{2}$ u. 4 Uhr, Don Worms 7 $\frac{1}{2}$ u. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach Worms 2 $\frac{1}{2}$ u. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.**

Altheim, den 12. November 1917.

**Der Vorstand der
Winzergenossenschaft Alheim G. G. m. u. H.**

F. 228

Lebensmittel-Verteilung.

I. Vorenausgabe.

In der Woche vom 3. bis 9. Dezember werden verteilt:

250 Gramm Fleisch und Wurst gegen Abgabe von Feld 1—10 der Reichsfleischkarte.

60 Gramm Margarine auf Feld 45 und 46 der Fettkarte.

1 Ei auf Feld 77 der Fettkarte.

125 Gramm Würfelzucker auf Feld 19 der Nährmittellkarte.

25 Gramm Mährhese auf Feld 20 der Nährmittellkarte.

100 Gramm Maismehl auf Feld 21 der Nährmittellkarte.

7 Pfund Kartoffeln auf Feld 49 der Kartoffelkarte.

Außerdem Sonderverteilung (nur an ortsansässige Personen):

125 Gramm Salzheringe an die Kunden der Fischgeschäfte **Hensch, Wolter, Dienst und Hög** gegen Eintragung des Buchstaben B auf die Rückseite der Nährmittellkarte.

100 Gramm Käse auf Feld 72 der Fettkarte an die Kunden der Buttergeschäfte **Hr. 28—36.**

Der Preis je Pfund beträgt: Für Würfelzucker 44 S., Maismehl 50 S., Kartoffeln 8 S., Salzheringe 150 S., Margarine 25 S., für 25 Gramm Mährhese 8 S., für 100 Gramm Käse 65 S. und für 1 Ei 46 S.

II. Verkaufseinteilung.

a) Fleisch:

R-So Samstag	7 $\frac{1}{2}$ —9	Uhr
Sp-Z	9—10 $\frac{1}{2}$	"
A-D	10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$	"
E-H	2—3 $\frac{1}{2}$	"
J-L	3 $\frac{1}{2}$ —5	"
M-Q	5—6 $\frac{1}{2}$	"
A-Z	6 $\frac{1}{2}$ —7	"

b) Margarine, Käse und Eier:

R-So Freitag	8—10	Uhr
Sp-Z	10—12 $\frac{1}{2}$	"
A-D	2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$	"
E-H	4 $\frac{1}{2}$ —7	"
J-L Samstag	8—10	Uhr
M-Q	10—12 $\frac{1}{2}$	"
A-Z	4—6	"

c) Nährmittel:

F-J Donnerstag vorm.	Sp-Z Freitag nachm.
K-H " nachm.	A-E Samstag vorm.
N-So Freitag vorm.	A-Z " nachm.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Korsetten.
Carl Goldstein,
18 Webergasse 18.
Erfolge die verehrten Damen mit jezt Korsetten jeder Art zur Wäsche und Reparatur zu geben, da die Materialien teurer und knapper werden. (8324)

Kriegsweihnachten des Vereins für Kinderhorte E. V. Wiesbaden (Agathe Mertens-Gründung).

Zum vierten Male in schwerer Kriegszeit bangen unsere
600 Horkinder

dem Weihnachtsfest entgegen.

Wird es möglich sein, ihre bescheidenen Wünsche zu erfüllen?

Ein warmes Kleidungs- oder Wäschestück, ein Paar Schuhe mit Holzsohlen für jedes Kind würde eine Wohltat sein, ein Bilderbuch oder noch verwendbares Spielzeug das Kinderherz beglücken. Helft uns, unseren Schülern dies zu gewähren. Die kleinste Gabe ist willkommen.

Sammelstelle für Gegenstände:

Für die Knabenhorte: Blücherhorte, Hrl. v. Wining, Kaiser Friedr.-Ring 38, Deutelhorte, Herr Sager, Thomastraße 13, Friedrichshorte, Frau Clothilde Heymann, Parkstraße 14.

Für die Mädchenhorte: Nordhorte, Frau Geheimrat Mayer, Wallmühlstraße 42, Westhorte, Fräulein Böker, Humboldtstraße 19, Berghorte, Frau Oberst Petri, Kaiser-Friedrich-Ring 54.

Der unterzeichnete Vorstand, sowie die Rechnungsführerin der Weihnachtskasse, Fräulein Margarete Herbst, Albrechtstraße 17, sind gerne bereit, Geldspenden entgegenzunehmen.

Der Vorstand:

Frau Regierungspräsident von Meißner, 1. Vorsitzende; Frau H. Reben, 1. Schriftführerin; Hrl. A. Minlos, 1. Schatzmeisterin; Frau General Roether, 1. stellvert. Vorsitzende; Ober-Regierungsrat Springorum, 2. stellvertretender Vorsitzender; Frieda Laub, 2. Schriftführerin; Stadtrat Wenz, 2. Schatzmeister. (8197)

Ueber den Empfang der Gaben wird in den Zeitungen quittiert.

Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder E. V.

Eingegangene Gaben: Herr August Erlenwein 30 M. — Herr Hauptmann Jung 100 M. — Herr Geh. Rat Lazard 5 M. — Frau Landgraf-Rat Schwarz 100 M. — Herr Justizrat M. Gutmann 100 M. — Herr Geheimrat Bergat Reuten 700 M. — Frau C. von Vangerka 40 M. — Frau Geheimrat Fris Kalle 50 M. — C. N. 20 M. — R. Overbeck 200 M. — Frau Oberstleutnant Hasbach 30 M. — Frau Konrad Birkner 40 M. — Frau Oberst Martini 50 M. — Herr Geh. Justizrat Pieber 10 M. (Kleinfahrtbeitrag), Herr Adolf Wittenstein 20 M. — Exzellenz von Wilmsdorf 20 M. — Hrl. Berner 5 M. — Frau Landrat Marschall von Wellerstein 50 M. — Frau Dr. Garbach 20 M. — Frau R. B. 10 M. — H. 25 M. — Herr Bes.-Direktor H. Klein 10 M. — Frau A. Willet 3 M. — J. Round J. N. 120 M. — Frau Eduard Simon (zum Andenken an den 5. Okt. 1909) 50 M. — Paulchen durch Frau Sanitätsrat Rahmstein 200 M. — Frau Sanitätsrat Rahmstein (s. Andenken an den 6. Nov. 1916) 50 M. — Herr Dr. Präffman 50 M. — Herr Justizrat von Ed 30 M. — Herr Dr. Karl Doderhoff 200 M. — Frau C. Overthausen 20 M. — Frau Emma Berle 40 M. — Hrl. Rätner 5 M. — Herr Oskar Fischer 10 M. — Frau E. Schneider 1 M. — Frau Goldberger 50 M. — Frau Eick 20 M. — Frau Anna Winter 10 M. — Herr Landgraf-Direktor Reiser 100 M. — Frau M. Damb 20 M. — Frau Anna Gellert 20 M. — Herr Heinrich A. Dautmann 5 M. — Hrl. Irma de Lange (Geburtsstiftende) 5 M. — Frein von Sedendorf 5 M. — Frau Farrer Eick 3 M. — Frau Dammann von Dammann 20 M. — Frau Dr. A. Sander 10 M. — Hrl. Fr. Laub 5 M. — Frau Dr. Glabacher 20 M. — Herr Dr. Welle 100 M. — Frau Valentiner (Widowskaffe) 30 M. — Frau von Götzen für Eick 10 M. — Frau A. Kroll 100 M. — Frau von Götzen 3 M. — Exzellenz Frick 20 M. — Exzellenz von Dufais 100 M. — Frau Springorum 20 M. — Frau Rittmeister Roth 20 M. — Frau Dünnebach 10 M. — Frau Apotheker Stok 5 M. — Frau von Roques 20 M. — Frau Geheimrat Wefener 10 M. — Ungeannt 20 M. — Exzellenz von Sch.-Jaworska 5 M. — Herr Major Wille 5 M.

Erlös der Sammelstelle 144.24 M. — Tagblattsammlung 751 M. — jährliche Beiträge: Herr Landgraf-Präsident Bollbracht 20 M. — Frau Kommerzienrat Reiser 100 M. — Sallungen für bestimmte Kinder: Frau Glabacher (Kollenstraße) 20 M. — Fräulein Minlos 5 M.

Allen freundlichen Gebern danken wir herzlich und bitten recht sehr um weitere gütige Spenden, die von der Schatzmeisterin Frau Landgraf-Direktor H. Reiser (Martinststraße 11), der Kassanischen Landesbank, dem Verlag der „Wiesbadener Zeitung“, dem „Wiesbadener Tagblatt“-Verlag (Scholterhof) und der Unterzeichneten dankbar entgegengenommen werden. (8005)

Frau Oberstaatsanwalt Laub, 1. Vorsitzende.
Goethestraße 3.

Bekanntmachung.

Bei dem Pferde des Fuhrunternehmers Eduard Nickel, Delmenstraße 10, hierseits ist Ausbruch der Räude amtlich festgestellt worden.

Wiesbaden, den 30. November 1917.

Der 1. Polizei-Direktor.
v. Seimbura.

Weihnachtsbitte der Kleinkinderbewahranstalt.

Vor 82 Jahren als Hort für Kinder, deren Eltern außerhalb der Wohnung dem Erwerb nachgehen, ins Leben getreten, ist unsere Anstalt heute ein Heim für 140 bis 150 Kinder, die des Anschlusses an die Familie entbehren. Ihnen auch im 4. Kriegsjahre eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, ist unser herzlichster Wunsch, und wir wenden uns deshalb an alle mildtätigen Herzen mit der Bitte, uns dazu helfen zu wollen. Seit Jahren hat unsere Bitte freundliche Erhörung gefunden; wir vertrauen darauf, daß auch diesmal unsere Anstaltskinder nicht vergessen werden. **Gaben werden in der Anstalt, Schwalbacher Straße 81, Tel. 4260, bei der Exped. d. Bl. und von den Vorstands-Mitgliedern dankbar entgegengenommen.** Gebrauchte Spielsachen, Bücher und dergl. werden gerne abgeholt.

Beigeordneter Vorsteher, Parkstr. 14; Geh. Kommerzienrat Barling, Beethovenstraße 14; Defan Videl, Paffenstr. 32; Geistl. Rat Gruber, Luisenstraße 29; Stadtverordneter B. Neuenborst, Derrgartenstr. 15; Stadtrat Philipp, Dambachstr. 12; General Konsilsherr, Derrstr. 2; Professor Dr. Weintraud, Kollstr. 20; Frau Vorsteher, Parkstr. 14; Hrl. v. Gd. Rheinstr. 66; Hrl. Eickhorn, Kaiser-Friedrich-Ring 37; Frau Freudenberger, Ebersteinweg 9; Frau v. Snoop, Althandstr. 5; Frau Kalle, Althandstr. 10; Hrl. P. Wes. Rheingauer Straße 5; Frau Schipper, Dildstr. 10. (8318)

Weihnachtsbitte.

In den drei verflochtenen Kriegswintern ist der

Sürsorgeverein „Johannesstift“

mit keiner Bitte an die Gütlichkeit getreten. Nun aber zwingt uns dringende Not, mildtätige Herzen um Hilfe anzusprechen und zu bitten, um Weihnachtsfest, dem Heile der Fiede, auch unserer zu gedenken.

Spendungen, Kleinkinder, der Erziehung bedürftige Mädchen, des Schutzes bedürftige Mütter weilen in unserm Fürsorgehaus, sie alle sind arm. Es bedrückt uns an Mitteln, um für deren Unterhalt und Kleidung aufzukommen und um mehr dieser Hilfsbedürftigen aufzunehmen, für die noch genügend Raum vorhanden ist. Jede Gabe, auch getragene Wäsche und Kleidungsstücke, Betten und Hausrat werden dankbar angenommen von den Unterzeichneten:

Frau General Bennig, Kaiser-Friedrich-Ring 80; Frau von Bleul, Bertholdstr. 40; Hrl. Großmann, Luisenstr. 27; Frau Direktor Schipper, Dildstr. 10; Frau von Söberg, Althandstr. 18; Frau Rechnungsrat Trimbora, Kollstr. 24; Frau Geheimrat Wefener, Altheimer Straße 11.

Von den Herren: Dr. med. Ehrh. Rheinstr. 48; Stadtverordneter Hrl. Landstr. 14; Stadtschreiber Geistl. Mat. Gruber, Luisenstr. 31; San.-Mat. Dr. Schrant, Altheimerstraße 49 und im Johannesstift, Pieter Straße 78. (8320)

Weihnachtsbitte der Augenheilanstalt für Arme.

Die Weihnachtszeit ist die schönste Zeit der Betätigung der Nächstenliebe. Ueber ein halbes Jahrhundert hat sich dies auch an unserer Anstalt bewährt. Indem wir solches mit innigstem Dank bezeugen, wenden wir uns auch jetzt wieder vertrauensvoll mit der Bitte an edle Menschenfreunde, es uns durch Darreichung von Liebesgaben zu ermöglichen, unseren bedürftigen Augenkranken, von welchen etwa ein Drittel Kinder sind, eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Gaben zur Weihnachtsfeier nehmen in Empfang: der Verwalter der Anstalt, Kapellenstraße 42; die Geschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“ und der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“, sowie die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungskommission:

Walter, Oberst, Parkstraße 35;

Dr. Adolf F. Pagenhecher, dirig. Arzt, Launstr. 63;

v. Ibell, Rechtsanwalt, Adolfsallee 5;

außerdem der konsultierende Arzt der Augenheilanstalt, Geheimrat Prof. Dr. Hermann Pagenhecher, Kapellenstraße 34.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 3. Dezember ab können von den Herren Ärzten Anträge auf Gewährung von Milch, Weibrot, Weizenmehl und Zwieback nur noch bei folgenden Krankheits-Erklärungen beantragt werden:

Weizenmehl und Zwieback: Nur bei einwandfrei nachgewiesenen Geschwüren im Magen- und Darmkanal, Verengerung des Magensfortsatzes.

Bei allen anderen Krankheitsfällen kann, wenn die Zuteilung eines besonderen Krankenbrotes für notwendig erachtet wird, von dem behandelnden Arzte Grabambrot beantragt werden.

Milch: Nur bei einwandfrei nachgewiesenen Geschwürsprozessen im Magen- und Darmkanal, akuten hochfieberhaften Erkrankungen und für Nierenkranke, Herzkranke und Tuberkulose nur in Fällen besonderer Begründung. (8993)

Wiesbaden, den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Neder-v. Weinberg-Versteigerung

Am Montag, den 10. Dezember d. Js., 11 Uhr vormittags beginnend, lassen

1. Vizevorsitzer Karl Römer,

2. Weingroßhändler Franz Hofmeister,

3. Weinbauernmeister Wilhelm Frechenhäuser

sämtlich wohnhaft in Biersdorf, in dem hiesigen Markte ihre in hiesiger Gemarkung gelegenen Keller und Weinberge öffentlich freizeigend versteigern. Die Zeigpreise sind in 5 Jahrestoten zu bezahlen und mit 4% Prozent zu verzinzen. Das Grundbuchverzeichnis, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten, vormittags während der Dienststunden eingesehen werden.

Schierlein, den 28. November 1917.

Das Ortsgericht:
Schmidt, Ortsgerichtsvorsteher.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte ∴ Weihnachtsgabe 1917 Schirmherrschaft Se. Majestät der Kaiser.

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es, beim Nahlen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient. „Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortete dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“, Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsezen! Jedermann soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gekargt.“

Für den allgemeinen Ehrenausschuß:

Dr. G. Michaelis, Reichskanzler — Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Chef d. Generalstabs — von Rastenburg, Generalfeldmarschall.

Für den Hauptausschuß:

Riedel, Generalleutnant und Hells. Kommand. General — willigen Krankenpflege und Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.
Dr. von Troitz zu Solz, Territorialdelegierter der Frei-

Ehrenausschuß für Wiesbaden:

Frau Prinzessin Elisabeth an Schaumburg-Lippe
Dr. von Reister, Geh. Ob.-Reg.-Rat, Regierungspräsident — Landrat, 1. Polizeidirektor der Residenzstadt Wiesbaden —
Gläffing, Geh. Ob.-Finanzrat, Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden — Kammerherr von Heimburg, Rat. Kreis, Generalleutnant a. D., geschäftsführender Vorsitzender des Kreis Komitees.

Mitglieder des Ehrenausschusses:

Dr. med. Ludwig Abend — Fabrikbesitzer Carl Albert — Frau Oberleutnant Auer von Derrentschken — Firma J. Badarach (Inhaber Carl Badarach) — Frä. Caroline Paul — Geheimere Kommerzienrat Carlina — Frau Kommerzienrat Jakob Baum — Kaufmann Hermann Baum — Direktor D. Becker — Staatsanwaltschaftsrat a. D. Bennerseid — Frau Konsul Ritzner — Kaufmann E. Blumenhal — Kaufmann Moritz Bornbach — Fabrikbesitzer Hermann Brockhaus — Fabrikbesitzer Wilhelm Carlantien — Rentner Dr. C. Grab — Rentner Wilhelm Cron — Oberforstmeister P. Dandelmann — Rentner G. Drexel — Dr. L. Dreier — Excellenz von Dufals — Dr. Karl Dunderhoff — Geh. Regierungs- und Vortrat Elze — Kaufmann Heinrich E. Engel — Sanitätsrat L. Engelhardt — Rentner August Erlennwein — Hermann Eising — Kommerzienrat Heinrich Flach — Landgerichtsrat Dr. Hölzer — Frau von Hölzer-Treuenfeld — Major Wolf von Hötow — Geh. Regierungsrat Dr. jur. Max Hölke — Louis Franke — Firma Frank u. Marx — Firma Heinrich Fried — Konsul Frisch — Direktor Eugen Ganz — Hauptmann Harry Gebhardt — Landgerichtsrat Geppert — Professor Dr. med. Gierlich — Rentner Karl Glade — Major a. D. von Glöden — Rat. Kammerherr von Gocking — Bankier Heinrich Goldstein-Brindmann — Bankier Eugen Grabenwies — Georg Gaba — Frein von Gläffingen — Baronin von Gubelt — Professor Dr. Gadenbruch — Frau Marie Gagedorn — Rentner A. von Gagen — Kommerzienrat Heinrich Gölner — Amtsgerichtsrat Gach — Rentner Heinrich Gausmann — Firma Emil Gees — Frau Marie Gees — Hofkammerleutnant Heimerdingen — Firma Christian Hemmer (Inhaber Otto Stoeck) — Hofkammerleutnant Adolf Hertz — Firma J. Hertz (Inhaber Joseph Henmann) — Dr. Hirschland — Geheimere Sanitätsrat Dr. Franz Hofmann — Generalmajor Hohenstein — Rentner Friedrich Wilhelm von Hütten — Kaufmann Eduard Kahn — Stadtrat Ehr. Kalkbrenner — Rentner Carl Kausler — Rentner Dr. C. Killig — Rud. Kleiner — Baron L. von Knoop — Koblenzverkaufsgesellschaft m. b. H. — Kaufmann Oswald Arab — Direktor E. Kressel —

Major a. D. Kresser — Frau Kommerzienrat Kummerls — Rentner Robert Kupperbusch — Excellenz von Langemann — Geheimere Regierungsrat Dr. Laus — Geheimere Kommerzienrat Pasard — Fabrikbesitzer Franz Reihle — E. Reichen — Fabrikbesitzer Moses Revin — Rentner Friedrich Rohmann — Geheimere Regierungsrat D. von Rude — Kommerzienrat Adolf Rohla — Kommerzienrat Röllin — Oberk. a. D. Rottini — Maschinenfabrik Wiesbaden — Frau Auguste Rallene — Krotzfelder Dr. Jo. Waser — Firma Waser, Laiblin u. Co. (Inhaber Walter Waser) — Rentner Alois Waser — Ritter ausbeider Reiter — Firma L. Wegler — Rentner D. Wintandson — Rentner Julius Morian — Bernwardelbiller Carl Moris — Kammerherr von Nützenbiller — Excellenz von Müller — Fabrikbesitzer Dr. Reubers — Augenarzt Dr. Adolf Reichenbiller — Oberregierungsrat Ernst Pfeffer von Salomon — Fabrikbesitzer A. Philippi — Stadtrat C. Philippi — Sanitätsrat Dr. Proebsting — Ober- und Geheimere Baurat a. D. Mahl — E. Reichwein — Firma L. Reichenmeyer G. m. b. H. — Justizrat Dr. Romeis — Fabrikbesitzer Otto Mühling — Weinbändler Wilhelm Rüsse — Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Dr. Sarre — Kommerzienrat Paul Seifert — Frau Elise Sommerhoff — Oberregierungsrat Springorum — Rentner Eduard Subr — Fabrikbesitzer Dr. G. Steinkauler — Rentner Adolf Stieren — Firma Sebald Strauch — Rentner Albert Sturm — Hotelbesitzer Carl Schäfer — Rentner Th. Schäfer — E. Schierenberg — Direktor B. Schipper — Rentner D. Th. H. Schneider — Rentner Paul Schön — Frau Oberleutnant Schott — Landgerichtsrat Schwarz — Rentner Heinrich Schweisguth — Landgerichtsdirektor Heinrich Travers — Oberforstmeister von Ulrici — Professor Ullner — Landgerichtspräsident Vollbracht — Vorschauverein G. m. b. H. — Kommerzienrat Wachenbaur — Dapo Wagemann — Fabrikbesitzer Carl Wagner — Ed. Wengandt — Professor Dr. Weintraud — Rentner Carl Weibel — Hauptmann a. D. Werner — Amtsgerichtsrat Sekner — Hotelbesitzer Weber — Rentner Wüsthof.

Der Arbeitsausschuß Wiesbaden:

Generalleutnant a. D. Krebs, Vorsitzender — Justizrat Alberti — Beigordneter Boramann — Referendar Dahm — Frau Ernst — Emil Gees, Stadthalter — Hofkammerleutnant Heimerdingen — Rentner Jos. R. A. Duv-

feld — Emil Klauer — Frau von Reister — Stadthalter Dr. Müller — Frau Reben — Frau Kober — Baron von der Ropp — Oberregierungsrat Springorum — Generalkonsul Valentiner.

Zahlungen nehmen an: Sämtl. Wiesbadener Banken, das Postsparkonto 13021 Frankfurt a. M. (Abt. III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden) sowie der Zentralkasse d. Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Öu vermieten

Große Wohnungen

H. Hubert für Heilmusik
 (Electro-Motor verbunden)
 steht zu verl. od. zu verm. Näh.
 billig zu verl. Karlsruherstr. 15.

Einfaches Häuschen
mit H. Stall, ev. Garten, a. d.
Hande zu mieten od. kaufen ge-
llt, nur mit Preis und Angabe
der Räume unt. N. 752 an die
Hilfste d. Stattes, Mauritius-
straße 12. 1854

herrsch. Landhaus
 u. Sim., Diele, Heizung, elect.
 Licht, gr. Garten, sol. zu ver-
 kaufen. Preis 100,000 Thaler.

Wohn. 8-13 B., 4. Pers.-3
sehr geeignet, auf sof. an v
Stb. Rheinstr. 108. 1.

7=Zim.=Wohnungen

Klorentzholzer Str. 1. Schri., 6-
J.-B. a. fol. od. fr. a. um. f
Kannigalle 10. 2. St., 6- od. 8-
J.-B. Nabh. Dorf-Gelch. f

Dranienstraße 46, 3. Stg.
1. und 3. Stod. schöne 6-Zim.

Zöllcherstr. 10. 3. 6-Stm. 8
m. reichl. Bb. 2. Bad. 3. St.
Schützenhofstr. 14. 5. 6. i. St.
Villa. 1. 6. freigel. 6. 3. 8.

Haifer-Friedr. Hing 64, 3. Et.
U Sim., Subeb., auf 1. Et.
Au verm. Röh. Vatterre.
Rixhgaße 44, 3. febr. Schöne

Dranculstr. 37. 3., id. 5-3-5
mit Subst. auf gleich oder
früher zu verweisen. 1888

Bilowstr. 11. Tel. 4-8-28. m.
Bad. Hoff. 2. 28. m. 28.

Goethestr. Ecke Morisstr. 58.
4-5 B. m. rhd. 3bh. 2 Alt. 1st. m.

**Auktionator
u. Taxator.**

Potthelm, Str. 25. 3. r., 5. B.-W.
 u. berg., sof. a. v. R. Hofmann
 Dreieniusstr. 45. Tel. 1845.

von. Alles R55. daſelbe od.
Parſtraße 10. 1. Stod.

Weichenburgſtr. 5. 5. 8.-29. Jan
1. von. R. Weichenburgſtr. 5. 8.

R55-Str. 9. 2. von R55-Str.

Schützenhofstraße 1.
Ecke Lannstraße. 4. Rim. 1888.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Zyklus von 6 Wohltätigkeits-Veranstaltungen im Residenz-Theater.

Montag, den 3. Dezember 1917
 Montag, den 7. Januar 1918
 Montag, den 4. Februar 1918
 Montag, den 4. März 1918
 Montag, den 8. April 1918
 Montag, den 6. Mai 1918

Am 3. Dezember, abends 7 Uhr I. Abend zu Gunsten des unter dem Protektorat Seiner Majestät der Kaisers und Königs stehenden Kaiser- und Volksdank, Weihnachtsgabe 1917:

ROKOKKO-ABEND

unter gütiger Mitwirkung von Frau Pota, Kgl. Hofopernsängerin (Gesang), Fräul. Karst, Kgl. Tänzerin (Tanz), Herr Gläser, Mitglied des städt. Kuroorchesters (Flöte), Herr Secker, Korrepetitor (am Spinett) und Wiesbadener Damen und Herren.

Musikalische Darbietungen, Tanz, Lustspiele.

Preise der Plätze: Salonloge, Orchestersessel, I. Sperrsitz 10 Mark, I. Rangloge, I. Rang-Balkon 8 Mk., II. Sperrsitz 5 Mk., II. Rang 3 Mk., Balkon 1,50 Mk., 1 Platz Salonloge für alle 6 Abende 50 Mk., 1 Platz I. Sperrsitz und Orchestersessel für alle 6 Abende 50 Mk., 1 Platz I. Rangloge für alle 6 Abende 40 Mk. Die übrigen Plätze werden im Abonnement nicht abgegeben.

Bestellungen auf Abonnements werden entgegengenommen in der Auskunftsstelle des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Kgl. Schloss, Kavalleriehaus, Mittelbau rechts. Der Einzelverkauf findet nur an der Kasse des Residenz-Theaters statt.

Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe
 Dr. Gläsel, Krebs, Dr. v. Meister, Kammerherr v. Helmberg, Oberbürgermeister, Generalleutnant, z. D. Reg.-Präsident, k. Polizei-Direktor.
 Der Arbeitsausschuss. (3308)

Fang- und Grundbesitzer-Verein E. B.

Die fangungsgemäße
ordentliche Mitgliederversammlung

am Freitag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Saal der „Wartburg“ statt.

- Tagesordnung:**
- Bericht über das Vereinsjahr 1916/17
 - Bericht der Rechnungsprüfungskommission für die Prüfung der Jahresrechnung 1916/17
 - Wahl einer Kommission für die Prüfung der Jahresrechnung 1917/18
 - Rechnungsberatung für das Rechnungsjahr 1917/18
 - Bestimmung der Mitgliederbeiträge für 1917/18
 - Ergänzungswahl des Vorstandes an Stelle der fangungsgemäß auscheidenden Herren: Stadtverordneter H. Hartmann, Stadtrat E. Kallfrenner.
 - Urwahl für die verstorbenen Vorstandsmitglieder Pöckel, Kottwald, H. Kumpf.
 - Sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten.
- Am rege Teilnahme der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

E. Kallfrenner, Stadtrat, 1. Vorsitzender.

Günstige Gelegenheiten

zu
Kauf und Miete
 von
herrschaftl. Villen
und Etagen
 weist nach 4428

J. Chr. Glücklich,
 Tel. 6556. Wilhelmstr. 55.

Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bilde,
 auch von Zivil in Feldgrau.
 Emaillebilder für Broschen etc.
Bestes Festgeschenk!
Frieda Simonsen.
 1627 Rheinstraße 56.

Vergrößerungen

kleine Bildchen und
 Broschen billig
 — koloriert — feinst.
E. Tersch,
 Kirchstraße 17, 3. links,
 nicht Seitenhof.
 Weihnachts-Aufträge bis
 8. Dez. erbeten. (18456)

Grösstes Pelzwaren-Versandhaus M. Boden, Kürschnermeister. Breslau, Ring 38

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Wilwe der Niederlande.

Grosses ständiges Lager von vielen Hunderten

fertiger Herren- und Damenpelze, Jacketts, Muffen, Boas, Barettts usw.
 Herren- u. Damen-Automobil-Pelze, Pelzwesten, Offizierpelze, Füsssäcke, Decken usw.
 in allen Pelzarten.

Auswahlendungen umgehend per Post franko. — Preisliste, Pelzbezugs- und Pelzwerkproben franko.
Neubezüge von Pelzen zu billigsten Preisen.
 2666 Fernsprecher 821.

7820

mit Hocker

Grosstücher
 Einrichtungen
 Wiesbaden

Liefert preiswert.

Flaschenschranke
 Vorratsschränke
 Kodkisten [8323]
 30.-, 48.-, 65.- Mk.
 Kartoffelgestelle
 18.-, 40.-, 65.- Mk.

Passende Weihnachtsgeschenke

Blusen
Unterröcke
Morgenkleider

R. Perrot Nachf.
 Blusen-Spezialist.
 Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse.

8230



Strumpf-Klinik

Geschw. Schweizer
Karlsruhe i. B.
Hagenau i. E.

Schutzmarke
 am Patentsamt angemeldet,
 D. R. G. M. Nr. 661067.

fertigt aus unbrauchbar gewordenen

Strümpfen u. Socken

tadellose Arbeit, brauchbar wie neu.

Muster zur Ansicht.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Auskunft und Annahmestelle für Wiesbaden

Wiesbadener Frauenverein, Neugasse 17.

8286

J. & G. ADRIAN
 Königl. Hofspediteure.
 Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.
 Umzüge in der Stadt.
Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Corset 'Bequem'

Ges. gesch. unter Nr. 430399. Aerztl. empfohlen.

Tadellose Figur: Abnahme von Leib und Hüften nach kurzer Zeit: Kein Hoehrutschen: Kein Frösteln über den Rücken: Freiliegen des Magens: Nur rostfreies Material

Schnur in der Mitte, sind die glänzenden Planchette etwas selbst. Eigenschaften meines Corsets „Bequem.“

Carl Goldstein
 Telefon 605 Wiesbaden Webergasse 18.
 Anproben ohne Kaufzwang. Rücken ohne Schnürung.

Glättliche Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4 Prozent

Tägliche Verzinsung

Einzahlung auf Sparkassenkonto gebührenfrei

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 50.

Geöffnet von 9 bis 2 1/2 Uhr.

12 27

Reisen Sie nicht ab ohne Ihr Gepäck versichert zu haben
Je M. 1000 Versicherungswert M. 2 Prämie

Verlangen Sie Prospekt durch

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof. — Tel. 680.

7760

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG

FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23.

Gemälde höchsten Ranges

Hans Thoma

auserlesene Werke verschiedener Jahre.
 Böcklin — Feuerbach — Hans von Marées
 Schönleber — Steinhausen — Trübner
 Zügel u. a.

Werke junger zukunftsreicher Künstler.
 Moderne Graphik. — Seltene Buche-Radierungen.

Kriegerheim Eisernes Kreuz,
 bestehend aus Spiel-, Schreib- und Lesezimmer
Luisenstraße 15 (Ecke Bahnhofstr.)
 ist für alle Verwundeten u. Heilbedürftigen täglich von 2-6 Uhr
 geöffnet und sind alle herzlich eingeladen.
 1230 **H. Haussmann.**

An alle Druckmaschinen-Berbraucher!

Die in der Kriegszeit eingetretene Verteuerung der Druckmaschinenherstellung hat infolge der fortwährenden Steigerung der Preise aller von den Buchdruckereien zum Druck benötigten Materialien, sowie namentlich auch durch die vom 26. November d. J. ab den Gehilfen zu gewährende beträchtliche Erhöhung der schon bestehenden Feuerungszulagen einen solchen Grad erreicht, daß die für Druckarbeiten bislang berechneten Aufschläge erhöht werden müssen.

Vom 26. November 1917 ab beträgt der Aufschlag auf die Friedenspreise für Satz, Druck und Nebenarbeiten 120 Prozent.

Das zu den Druckarbeiten verwendete Papier wird nach dem Stande der noch fortdauernden steigenden Einkaufspreise berechnet.

Deutscher Buchdrucker-Verein
 Kreis III, Bezirk Wiesbaden.

8311)

Zu Weihnachten

empfehle bei billigsten Preisen u. reellster Bedienung mein reichhaltiges Lager.

Joh. Kühn,
 Juwelier und Goldschmiedemeister,
 Telefon 2331. Langgasse 42. Telefon 2331.
 im Hause des Hotel Adler.
 Ankauf von Brillanten, altem Silber zu Höchstpreisen.
 Lager in Trauringen. (2961)

